Bim Wändelin

Autor(en): **Fringeli, Albin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **8 (1946)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-860740

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Item mach Dreyfuoss gliehig, nimm Haselruten, die in einem Jahr gewachsen sind, nim Milch von der Kuoh, schit sie langsam darüber ab, mit der Ruoten auf die Milch und auf den Dreyfuoss geschlagen, bis die Ruoten zerschlagen ist. Tuo dein Haustier zu und gib nyemant kein Bescheid. Leg ein Rossysen ins Feyr, bis es glöig (glühend) ist, schit Milch darauf.

Fir die Kreten.

Wan Kreten (Kröten) in einem Stal seind, so bisweylen die Kieh aussöigen, so geschwelen ihnen die Eitter ser und geben nit Milch sonteren Blut. Denen schmire man die Eitter mit Anken, so vergeht ihnen witer. Tu darnach Wagenschmir in ein Schisseli und setze es in Stal, so kombt dir keine Kreten hinein, ist aber eine darinen, so wandert sie fort, dan sie kenen das nit riechen.

Dieses letzte Rezept ist fast wörtlich einem 1771 erschienenen Arzneibüchlein entnommen, das den Titel hat: «Bewährte Arzney-Mittel für das Rindvieh, Schweine, wie auch Gänse und Hüner. Zum Gebrauch und Nutzen des Landmanns.»

Bim Wändelin.

Von Albin Fringeli.

Im Fäld uss stoht ne Chäpeli,
Ne Aeggerli drby,
Und chunnt's emol cho wättere,
Göh d'Bure weidli dry.

Es wartet dört dr Wändelin
Uf sini liebe Lüt,
Si chemmen em cho brichte,
Was 's Neus im Dörfli gitt.

Im Wätter stellt e mänge
Ne rung bim Wändel ab,
Dä leit em d Hang uff d Achsle
Un nimmt ne Burdi drab.

Bim Agger stoht ne Chäpeli,
Dört lauft eim s Schaffe ring:
Sant Wändel hietet Fäld und Hus
Un sini Bureching.